

**Zeitschrift:** Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie  
**Band:** - (2013)  
**Heft:** (1): Watt d'Or 2013

**Artikel:** Eine Bank für die Zukunft  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-638678>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eine Bank für die Zukunft

Mit dem Uetlihof 2, der Erweiterung ihres seit 1976 bestehenden Büro-Komplexes im Süden der Stadt Zürich, setzt die Credit Suisse Massstäbe. Der Neubau mit neun Etagen und einer Bürofläche von 38 000 Quadratmetern ist das bisher grösste Minergie-P-Eco Gebäude in der Schweiz. Er ist mit dem Label «Gutes Innenraumklima» zertifiziert und erreicht durch die Optimierung der Herstellungsenergie (graue Energie) und einem umweltfreundlichen Mobilitätskonzept die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft. Im Fokus des Uetlihof 2 steht aber der Mensch: Das energiesparende, gesunde Gebäude und das innovative Smart-Working-Konzept bieten den 2500 Mitarbeitenden äusserst attraktive Arbeitsbedingungen. Eine Bank für die Zukunft.

«Unser Ziel waren vor allem zufriedene Mitarbeitende. Umso schöner, dass wir gleichzeitig ein Leuchtturmprojekt für Energieeffizienz und Ökologie realisieren konnten», freut sich Markus Nater, Leiter des Umweltmanagements der Credit Suisse für die Region Schweiz. Als 2008 die Arbeiten zur Erweiterung des Uetlihof-Komplexes begannen,

stand das Management dem Vorhaben, den Neubau nach strengsten Energiestandards zu realisieren, sehr positiv gegenüber. Nicht ohne Grund. 2006 startete die Klimastrategie «Credit Suisse Cares for Climate» in der Schweiz. Das Unternehmen verpflichtet sich darin, seine betrieblichen Treibhausgasemissionen zu reduzieren und treibhausgasneutral zu arbeiten.

Dies bedingt eine energieeffiziente Bauweise und den Einsatz von erneuerbaren Energien.

Drei Viertel aller CO<sub>2</sub>-Emissionen der Credit Suisse stammen aus dem Energieverbrauch ihrer Bürogebäude und Rechenzentren. Der Gebäudebereich ist damit ein zentraler Ansatzpunkt der Strategie. «2008 galt der

Von links: Georg Högger, Antony Strub, Markus Nater, Christoph Ospelt, Markus Basler, Patrice Lenzinger





Minergie-P-Eco Standard für grosse Gebäude noch als schwer erreichbar», blickt Nater zurück. Christoph Ospelt von der Lenium AG aus Vaduz war für die Gesamtbegleitung Minergie-P-Eco verantwortlich. Er pflichtet Nater bei: «Es war für alle Beteiligten ein Lernprozess, ein Pilotprojekt für das Minergie-P-Eco Label. Bei seiner Eröffnung am 16. März 2012 war der Uetlihof 2 das grösste derartige Gebäude in der Schweiz. Für die Credit Suisse ging es beim Uetlihof 2 nicht einfach um ein grünes Mäntelchen, sondern um ein Engagement im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie.

**Hohe Anforderungen während der Bauphase**  
«Der Aufwand beim Bau war gross», stellt Patrice Lenzinger, Projektleiter Ökologie des beauftragten Generalunternehmens hrs Real Estate AG fest. «So galt es, die Anforderungen an die Materialien schon bei den Ausschreibungen zu berücksichtigen. Während des Baus wurde dann alles, was rein getragen wurden – Farben, Stoffe oder Möbel – regelmässig auditiert, ob sie wirklich der Deklaration entsprachen.» Resultat der strengen Kontrolle: «Die Büroräumlichkeiten haben nie nach «neu» gerochen. Ein gutes Raumklima ist für das Wohlbefinden der

Mitarbeitenden zentral». Markus Basler, Fachleiter Arbeitsplatzkonzepte bei der Credit Suisse, ergänzt: «Hersteller und Lieferanten waren von unseren hohen Anforderungen teilweise überfordert». Basler ist seit acht Jahren verantwortlich für das Credit Suisse Programm «Arbeitsplatz der Zukunft». Jedes Jahr kümmert er sich um rund 2000 neue oder modernisierte Arbeitsplätze. «Der daraus resultierende Dauerkontakt mit den Herstellern ist vorteilhaft. Weil die Credit Suisse grosse Mengen bestellt, lohnt es sich für die Hersteller, speziell für uns zu entwickeln.»

So auch für die Zumtobel Licht AG, mit der eigens für die Credit Suisse entwickelten Stehleuchte. 60 Anbieter waren ursprünglich eingeladen, Offerten für die Beleuchtung einzureichen. «Zumtobel konnte unsere hohen Anforderungen bezüglich Lichtkomfort und Energieeffizienz mit ihrer neuartigen intelligenten LED-Stehleuchte am besten umsetzen», lobt Markus Nater. Georg Högger von der Zumtobel Licht AG freut sich über das Resultat. «Dank der Credit Suisse konnten wir das Risiko dieser Spezialentwicklung eingehen. Vor allem die Softwareentwicklung für

#### INTERNET:

[www.credit-suisse.com/responsibility/de/environment](http://www.credit-suisse.com/responsibility/de/environment)

die «Swarmcontrol», welche durch ein Signal an die Nachbarleuchte eine Lichtwolke auslöst und dadurch eine angenehme Raumatmosphäre schafft, war sehr anspruchsvoll.» Es hat sich gelohnt, 2013 ist die Leuchte auf dem Markt für alle verfügbar.

#### Flexible Arbeitsplätze

Die innovative Beleuchtung gehört integral zum Konzept des Smart Working. «Zu einer modernen Arbeitsumgebung gehören Ambiente, Farbgestaltung, Licht. Hier im Uetlihof 2 können die Mitarbeitenden das Arbeitsumfeld suchen und nutzen, das sie im Moment brauchen», erklärt Markus Basler. Beim Smart Working werden die fix zugewiesenen Arbeitsplätze, die meist nur in 40 bis 60 Prozent der Zeit genutzt werden, aufgehoben. Auf der gleichen Fläche können so 20 Prozent mehr Menschen arbeiten und trotzdem hat jeder Einzelne mehr Platz. Denn jede Etage ist in individuell gestaltete Zonen eingeteilt. Es gibt die farbigen Home Bases, den Business Garden mit viel Pflanzen, aber auch ruhige Rückzugsorte und Teamarbeitsplätze. Das sogenannte «non-territoriale» Arbeitsplatzkonzept funktioniert sehr gut. «Das Feedback der Mitarbeitenden ist super.»

270 Millionen Franken hat der Uetlihof 2 gekostet, wobei ein Drittel davon auf eine ebenfalls neue Energiezentrale entfiel, welche das Rechenzentrum versorgt und mit dessen Abwärme das Gebäude beheizt wird. Hat sich die Investition gelohnt? «Ganz sicher», stellt Markus Nater fest. «2500 zufriedene Mitarbeitende: Dieses Ziel hatte das Planungsteam immer vor Augen. Bei jedem Entscheid für die besten, aber oft teureren Technologien haben wir uns gefragt: Braucht es das wirklich? Und meistens kamen wir zur Erkenntnis: Ja, das ist die Zukunft.»